

Die Gefäßmedizin wird zunehmend komplexer – ein ganzheitlicher Ansatz ist gefragt

Martin Storck

In der vorliegenden Ausgabe der CHAZ finden sich – passend zur Tagung – Beiträge, die das breite Spektrum des Fachgebietes Gefäßchirurgie widerspiegeln; deutlich werden auch die Schnittstellen zur Gastroenterologie, Onkologie, Palliativmedizin, und Gendermedizin.

Die Gefäßchirurgie/Gefäßmedizin wird aufgrund der hohen Komorbidität der zu betreuenden teilweise sehr betagten Patientinnen/Patienten – die immer häufiger mit der Frage nach einer operativen oder interventionellen Therapie an uns herantreten – zunehmend komplexer. Es ist also ein ganzheitlicher Ansatz gefragt, der einerseits viele Fächer einbezieht, aber gleichzeitig auch die Kernproblematik nicht aus dem Auge verlieren sollte. Als Beispiel sei hier die zunehmend diskutierte Frage nach einer Vollantikoagulation bei betagten Dialysepatienten mit Vorhofflimmern genannt, da die Komplikationsrate der Therapie – Blutung nach Sturz – beginnt den prophylaktischen Nutzen – Vermeidung von Embolisationen – zu überlagern. Das Thema des diesjährigen Jahreskongresses der DGG in Osna-brück „holistic vascular care“ wurde vom Präsidenten Jörg Heckenkamp somit hervorragend gewählt und soll uns daran erinnern, dass wir uns im Sinne der Patientinnen und Patienten ganzheitlich um das Thema Gefäßmedizin in allen Facetten bemühen müssen. Hierzu zählen nicht nur die unzweifelhaft erforderlich fachliche Expertise, sondern auch ein „gesundes“ Umfeld; damit sind gemeint suffiziente Abläufe in geeigneten und unabhängigen Abteilungs- oder Klinikstrukturen, eine ausreichende Interdisziplinarität und die Möglichkeit einer wissenschaftlich fundierten Entwicklung und klinischen Testung neuer Verfahren und Devices.

Das Motto für die Tagung im nächsten Jahr in Karlsruhe lautet „Gefäßchirurgie 360 Grad!“

Wir erleben jedoch gleichzeitig eine der ökonomischen Knappheit geschuldeten, von der Politik geforderten Umwälzung der Krankenhauslandschaft in Richtung Ambulantisierung und Spezialisierung, mit der Folge möglicher Standortreduzierungen, was insbesondere die interventionellen Verfahren – aber auch andere Eingriffe – betreffen wird. Gleichzeitig muss für eine ausreichende Weiterbildung und Ausbildung der Nachwuchsgeneration gesorgt werden, was durch die neue Weiterbildungsordnung eher komplizierter geworden ist – Stichwort standortübergreifende Weiterbildung.

In anderen Fachbereichen, mit denen wir Schnittstellen haben, existieren Interessen und Versorgungsstrukturen, die potentiell mit unseren genuinen Abläufen interferieren. Diese Thematik soll beim nächsten Jahreskongress der DGG in Karlsruhe vom 9. bis 12. Oktober 2024 weiter vertieft werden. Das Motto für die Tagung im nächsten Jahr lautet „Gefäßchirurgie 360 Grad!“ Wir werden uns mit der Position und Ausrichtung unseres vielseitigen interessanten und in der Gesamtmedizin so wichtigen Faches beschäftigen und gleichzeitig unsere wissenschaftlichen Grundlagen vertiefen und austauschen.

Ich würde mich freuen, Sie auch 2024 in Karlsruhe begrüßen zu dürfen!

Herzlichst, Ihr
Prof. Dr. med. Martin Storck

Direktor der Klinik für Gefäß- und Thoraxchirurgie
Städt. Klinikum Karlsruhe

